

DAS
STADTMAGAZIN
FÜR ULM, NEU-ULM & UMGEBUNG

WINTER 2019/20

U<3



FOTOGRAFIE, FERNWEH,
DESIGN, FOOD, LEBEN,
GANZ VIEL ULM & NEU-ULM

UHOCHDREI



Eine(r) ist Ihre(r)!
Und alle sind für Sie da.



ZAHNGESUNDHEIT

kompetent . sozial . wegweisend

Ihre Zahnärzte:

- Rolf-Thilo Krause • Dr. Carolyn Goertz • Dr. Claudia Koller
- Florian Lindauer • Dr. Roland Prinzing • Noemi Tamasy

Filchnerstraße 16 . 89231 Neu-Ulm

T. 0731 . 14 66 02 10 . F. 0731 . 14 66 02 33

verwaltung@f16.de . www.f16.de

MERCI AN UNSERE ANZEIGENKUNDEN

Ihr seid nicht nur unsere Kunden.
Ihr seid Partner, Mit-Träumer, Unterstützer und mit
dafür verantwortlich, dass 10.000 Menschen in Ulm,
Neu-Ulm und Umgebung dieses Magazin in den
Händen halten können. Und dafür sagen wir:
MERCI.



TITELBILD

Christian Kammer
www.visualvibes.de

Unser PAUSEN-Bild ist
zum ersten Mal auch unser
Cover. Ein Foto, dass uns
auf den ersten Blick ge-
packt, mitgenommen und
entspannt hat ...

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (V.i.S.d.P.)

Andrada Cretu
Judenhof 6, 89073 Ulm
0171 75 8181 5
www.uhochdrei.de
mail@uhochdrei.de

REDAKTIONSLEITUNG

Andrada Cretu, Julia Cretu

LAYOUT & SATZ

Andrada Cretu, Julia Cretu

DRUCK

Zipperlen, Dornstadt



Andrada & Julia Cretu

Ende & Anfang

Unsere DesignMesse „Ulm UnUsual“ ist
passé. Da unsere Traumlocation, mit der die
Messe entstanden ist (das Werk III in Neu-
Ulm) nicht mehr verfügbar ist, sahen wir uns
gezwungen, unser Konzept zu überdenken.

Wie machen wir weiter? Wo wollen wir hin?
Auch mit unserem Magazin? Allgemein mit
dem, was wir tun? Eines der Ergebnisse
eines Brainstormings war in den letzten
Wochen „Gutes & Sinnvolles tun“, also nicht
einfach irgendetwas machen, sondern zu
versuchen, eine positive Auswirkung zu
haben, zumindest auf die Menschen um uns
herum. Antrieb sein. Gutes unterstützen.
Menschen bewegen. Lauter sein. Getreu
dem Motto:

make it good.
make it loud.
make it unusual.

In diesem Sinne wird aus dem Projekt „Ulm
UnUsual“ ganz bald etwas Neues entstehen.
Und in diesem Sinn gestalten wir auch im-
mer wieder unsere Ausgaben „Uhochdrei“.

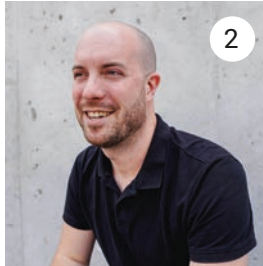
Viel Freude beim Lesen,
Andrada & Julia Cretu

Nicht ohne euch.

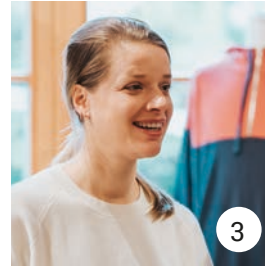
DIE KREATIVEN DIESER AUSGABE



1



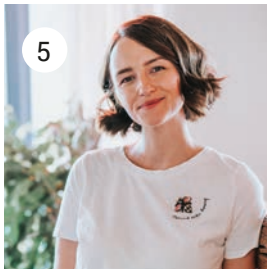
2



3



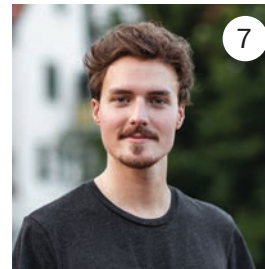
4



5



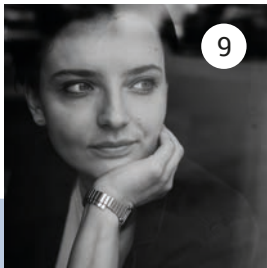
6



7



8



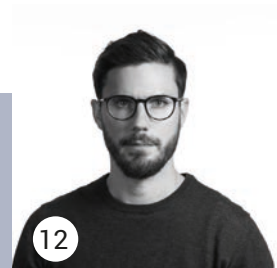
9



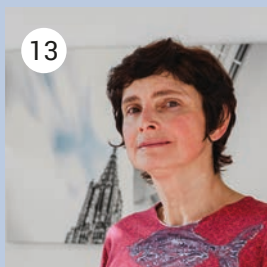
10



11



12



13

1. **CHRISTIAN KAMMER** (Foto: Leon Wiedemann), 2. **MARKUS HUMMEL** (Foto: Julia Cretu), 3. **HEIDI WERNER** (Foto: Jonas Rehm), 4. **JONAS REHM** (Foto: Clara Köngeter), 5. **JANINE ANDERSON** (Foto: Jonas Rehm), 6. **ANNA SALEMI** (Foto: Andreas Hilble), 7. **JAN PRENGEL** (Foto: Nadine Renz), 8. **JULIA CRETU** (Foto: Andrada Cretu), 9. **ANDRADA CRETU** (Foto: Kevin Pilz), 10. **RASMUS SCHÖLL** (Foto: Bruno Tenschert), 11. **LARS ALTSTADT** (Foto: Lars Altstadt), 12. **JULIAN DANNER** (Foto: Jens Altstadt), 13. **LUMINITA CIUFLEA** (Foto: Andrada Cretu), Mama, Support & die beste Magazin-Ausfahrerin

Was? Wo?

DER INHALT DER NEUNTEN AUSGABE

TEAM	S. 4
MARKUS BACKT	S. 6
FAIR FASHION	S. 10
TINY HOUSE	S. 16
BACK IN TIME	S. 22
PAUSE	S. 26
BLICK INS BÜRO	S. 28
INSTAGRAM	S. 32
BUCHTIPP	S. 38
TSCHERNOBYL	S. 42
ILLUSTRATION	S. 48
EURE BILDER	S. 50
EDITORIAL / IMPRESSUM	S. 3

**WEIL'S IMMER
NOCH BESSER GEHT:
MIT UNS ZUM
NEUEN JOB!**



**OHNE HERZBLUT WÄREN WIR NUR
HALB SO GUT IN DEM, WAS WIR TUN.**

Denn je mehr man sich für eine Aufgabe begeistert, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, darin besser zu sein als andere. Wir fühlen uns berufen, Ihnen voller Engagement und Lebhaftigkeit beim Erreichen Ihrer Ziele zur Seite zu stehen. Ihre Zufriedenheit ist unser größter Lohn.

JETZT BEWERBEN AUF:
huder-personal.de

Ciao Mascarpone!

Ja, diesen Text zu tippen ist uns schwer gefallen. Ja, er animiert dazu, einkaufen zu gehen und backen zu wollen.

Zum Glück verrät uns Markus Hummel sein absolutes Lieblingsrezept, wenn es um Käsekuchen geht ...

6





Mascarpone Ricotta Cheesecake mit Biscotti-Boden

Der Mascarpone Ricotta Cheesecake mit Biscotti-Boden war eines der ersten Rezepte, das ich gebacken habe. Und ich habe mich damals direkt in diesen Kuchen verliebt. Er steht auf meiner Lieblings-Cheesecake-Liste unangefochten auf Platz 1. Durch die Amarettini und Cantuccini im Boden bekommt er ein ganz feines Amaretto-Aroma. Die Creme aus Mascarpone und Ricotta ist traumhaft cremig und fluffig und zergeht auf der Zunge.

ZUTATEN

1 Kuchen / 55 Minuten

Für den Teig:

40 g Amarettini
40 g Eierplätzchen
70 g Cantuccini
60 g Butter

**Für die Füllung:**

750 g Ricotta
100 g Mascarpone
150 g Zucker
3 Eier
1 TL Zitronensaft
1/2 TL Salz
2 EL Stärke

Für die Glasur:

200 g Mascarpone
150 g Saure Sahne
50 g Zucker
1 TL Zitronensaft
1/8 TL Salz

ZUBEREITUNG

1. Den Backofen auf 190 Grad Ober-Unterhitze vorheizen. Amarettini, Eierplätzchen und Cantuccini in einem Mixer sehr fein mahlen, die Butter in einem kleinen Topf zerlassen. Die zerlassene Butter zum „Keksmehl“ geben, gut durchmischen und die Masse als Boden in eine Springform mit 24 cm Durchmesser drücken. 10 Minuten backen, dann die Form aus dem Ofen holen und 15 Minuten auf einem Kuchengitter abkühlen lassen. Den Ofen angeschaltet lassen.
2. Für die Füllung Ricotta und Mascarpone mit dem Handrührgerät cremig schlagen, bis keine Klümpchen mehr vorhanden sind. Den Zucker dazu rühren. Dann einzeln nacheinander die 3 Eier, Salz und Zitronensaft mit unterrühren, zum Schluss noch die Stärke.
3. Die Füllung vorsichtig auf den abgekühlten Keksboden gießen und 35 Minuten im Ofen backen. Dann herausholen, auch wenn die Füllung noch etwas „wabbelig“ aussieht. Den Kuchen wieder auf dem Kuchengitter für 20 Minuten abkühlen lassen.
4. Für die Glasur den Mascarpone und die Saure Sahne mit einem Schneebesen cremig rühren, bis wiederum alle Klümpchen verschwunden sind. Dann Zucker, Salz und Zitronensaft dazu rühren und die Creme auf dem Kuchen verteilen. So werden eventuelle



Risse „zugeschüttet“. Die Glasur glatt streichen und den Kuchen nochmals 10 Minuten backen. Danach herausnehmen, den Kuchen wieder auf das Kuchengitter stellen und mit einem scharfen, dünnen Messer am Rand entlang fahren, um ein Reißen des Kuchens zu verhindern.

5. Den Kuchen auf Zimmertemperatur abkühlen lassen, dann für mind. 6 Stunden in den Kühlschrank stellen. Aus eigener Erfahrung noch ein Tipp: Den Kuchen wirklich erst in den Kühlschrank stellen, wenn er Zimmertemperatur hat, sonst weicht der Boden durch.

**Möge der Schneebesen mit euch sein,
Euer Backbube**

✂

Markus Hummel, Schauspieler bei der Jungen Ulmer Bühne, backt und lektürt leidenschaftlich gerne und zeigt uns regelmäßig seine liebsten Rezepte.

Weitere Rezepte findet ihr unter:
www.backbube.com



Foto: Julia Cretu



Kochkurse
Kochevents
Incentives
Teambuilding
Winetasting
Feiern

Die Kochschule für Ihre Veranstaltung.

Eberhard-Finckh-Straße 10 · 89075 Ulm · Tel. 0731 92 71-0

kochschuleulm.de

TEXT:

Heidi Werner

FOTOS:

Jonas Rehm

FAIRES AUS DEM FISCHERVIERTEL

Gefühlt fernab, und doch nicht weit vom Trubel der Hirschstraße, findet man im Fischerviertel einen der wenigen Fair Fashion Stores Ulms: In "Fischerins Kleid & Seemanns Garn" bietet Annemarie Brückner stylische Damen- und Herrenbekleidung sowie Accessoires aus nachhaltiger Herstellung. Uns hat die Inhaberin verraten, warum sie sich auf faire Mode konzentriert und worauf es ihr dabei ankommt.

Annemarie, wann hast du „Fischerins Kleid & Seemanns Garn“ eröffnet und wie kam es dazu?

Annemarie: Eröffnet habe ich den Laden im Oktober 2015. Ich bin 2012 mit meinem Mann nach Ulm gekommen, habe hier Damenschneiderin gelernt und dann in München in einer kleinen Schneiderei gearbeitet. Das war mir auf die Dauer zum Pendeln zu lange. Eine Stelle in Ulm gab es gerade nicht, eine eigene Schneiderei aufzumachen war mir aber zu riskant. Dass das Fair-Fashion-Angebot hier noch dürrtig war, ist nicht nur mir aufgefallen: Mit der Bestätigung von Freunden habe ich dann beschlossen Fair Fashion zu machen und den Laden innerhalb von drei oder vier Monaten eröffnet.

Damals hast du in Ulm wahrscheinlich noch nicht viele Menschen gekannt. Ist es dann nicht schwierig, ein Geschäft zu eröffnen?

Darüber macht man sich im Nachhinein viel mehr Gedanken. Man macht es halt und guckt, dass es irgendwie funktioniert. Natürlich gehört auch eine Portion Glück dazu. Viele Leute habe ich hier allerdings wirklich nicht gekannt.

Was für Kleidung bietest du deinen Kunden?

Legere Kleidung, die man gut im Alltag, teilweise auch mal zu einer Feierlichkeit oder ins Büro anziehen kann.

Was genau bedeuten Mode und Nachhaltigkeit für dich?

Ich finde es unheimlich wichtig, dass den Kleidungsstücken der Wert beigemessen wird, der



"AUF TEUFEL
KOMM RAUS VER-
KAUFEN – DAS
WILL ICH NICHT."

ANNEMARIE WILL, DASS IHRE KUNDEN
NUR DIE KLEIDUNG KAUFEN, DIE SIE
WIRKLICH MÖGEN UND AUCH TRAGEN



in ihnen steckt. Die Arbeit fängt ja schon auf dem Baumwollfeld oder bei den Schafen an, die gezüchtet und für die Wolle geschoren werden. Leute, die in der konventionellen Bekleidungsherstellung arbeiten, arbeiten häufig unter katastrophalen Bedingungen, was Entlohnung, Arbeitszeiten, aber auch die Gebäudesicherheit angeht. Man hat das ja am Rana Plaza in Bangladesh gesehen – das ist irgendwann in sich zusammengekracht. Das möchte ich einfach nicht unterstützen. Also habe ich Labels gesucht, die in Fabriken weben, nähen und färben lassen, in denen es anständig zugeht.

Dir geht es also um beides – faire Arbeitsbedingungen und ökologische Herstellung?

Das gehört für mich zusammen. In einer Umwelt, die kaputt ist, kann auch keiner mehr leben.

Wie wählst du Labels aus? Transparenz ist ja selbst in der nachhaltigen Mode nicht immer gegeben.

Am liebsten rede ich mit den Gründern selbst darüber, was sie dazu bewegt, anständige Kleidung herzustellen. Die Gründer der kleinen Labels treffe ich auf Messen, wo sie ihre Sachen selbst noch verkaufen. Von den größeren Labels kenne ich die Gründer nicht, da treffe ich aber die Vertriebsleute auf den Messen.

Was ist mit Zertifizierungen?

Die schaue ich mir natürlich an. Wenn ein Label im Aufbau ist, kann es allerdings noch nicht alle Zertifizierungen haben, weil das eine Stange Geld kostet. Aber wenn ich sehe, dass sie nicht in den und den Fabriken herstellen lassen, oder dass sie

**„Verschaffen wir der Zeit
einen würdigen Auftritt.
Sie hat ihn verdient.“**

Rainer Brand



RAINER BRAND
PRODUKTION HOCHWERTIGER MECHANISCHER UHREN

HANS-UND-SOPHIE-SCHOLL-PLATZ 1
89073 ULM
FON +49 (0)731.15 17-300
FAX +49 (0)731.15 17-301
WILLKOMMEN@TUEGO.DE
WWW.TUEGO.DE

T
U
E
G
O

GOLDSCHMIEDE
UND JUWELIER



andere kleine Familienbetriebe unterstützen, die auch noch nicht zertifiziert sind, ist das in Ordnung für mich. So eine Vertrauensbasis muss es geben. Wenn ich denke, das passt irgendwie nicht, dann sage ich auch „Nein“.

“Buy less, choose well, make it last” – lässt du dich von diesem Zitat der britischen Designerin Vivienne Westwood leiten?

Ja, schon. Ich finde, man sollte nur Kleidungsstücke kaufen, die man gerne und lange anzieht. Solche, die nicht einmal getragen werden und dann in den Schrank kommen, soll man zurückbringen. Lieber kauft sie jemand, der sie wirklich viel trägt. Auf diese Weise sucht man sich seine Kleidungsstücke natürlich anders aus. Das machen viele Kunden hier im Laden so. Das ist was anderes, als wenn beim Black Friday sich die Leute wahllos auf alles stürzen und sich gar nicht damit beschäftigen, was sie kaufen. Außerdem repariere und ändere ich Kleidung auch selber. Das finde ich wichtig, denn die Sachen sollen lange halten.

Reparierst und änderst du auch Kleidung von Fast-Fashion-Ketten oder Discounter?

Ja. Wenn sie sowieso schon da ist, soll sie wenigstens so lange wie möglich getragen werden. Viele Kundinnen kommen auch mit einem Kleidungsstück, einem Rock oder so, von ihrer Mutter oder Großmutter, und sagen mir: „Der gefällt mir so gut, aber der ist mir zu lang“. Dann mache ich den Rock kürzer und die Kundin freut sich, denn da steckt ja auch ein ideeller Wert drin.

Aber ist das nicht schlecht für das Geschäft, für den Verkauf von fairer Mode?

Das ist ja gerade das, was ich nicht will – auf Teufel komm raus verkaufen. Die Leute sollen wirklich nur das kaufen, was ihnen gefällt. Jeder Verkäufer würde mir zwar sagen, dass ich bescheuert bin, aber da schere ich mich nicht drum.



**„IN EINER UMWELT,
DIE KAPUTT IST,
KANN AUCH KEIN-
ER MEHR LEBEN.“**

EINER DER GRÜNDE, WIESO ANNE-MARIE FAIRE MODE VERKAUFT IST DIE SORGE UM UNSERE UMWELT

Wie steht es mit nachhaltiger Mode generell in Ulm und Neu-Ulm?

Es gibt ja schon so ein paar kleine Läden, wie den Weltladen, Argo, Rabe, Oxfam oder Second-Hand-Läden, wie den Kleiderrausch. Für Kinder ist es momentan noch schwierig. Ich habe auch überlegt das anzubieten, aber ich bringe Kinderkleidung hier nicht unter. Das Bewusstsein der Ulmer ist jedenfalls da. Vor allem Jüngere interessieren sich für Fair Fashion.

Was möchtest du den Ulmern, die dieses Bewusstsein noch nicht teilen, ans Herz legen?

Dass sie sich einfach überlegen, wie sie selber behandelt werden möchten, und das auch allen anderen zugestehen. Dann bleibt eigentlich nichts anderes übrig als auch zu schauen, wo man seine Klamotten einkauft. Ich werde aber niemandem mit dem erhobenen Zeigefinger sagen, du bist ein schlechter Mensch, wenn du es nicht machst. Im Grunde liegt es im Ermessen eines jeden Einzelnen, wie er sein Leben leben möchte.

Haben es Leute mit Ideen und Idealen wie du in Ulm schwer, etwas auf die Beine zu stellen?

Ich habe nicht die Erfahrung gemacht, das mir irgendetwas schwer gemacht wurde. Die Nachbarschaft hat mich hier im Fischerviertel willkommen geheißen. Damals gab es das Frauenzimmer



Liebe Kunden, Freunde und Unbekannte. Ich möchte mich auf diesem Weg herzlich bedanken für ein wundervolles Jahr 2019.

Ich durfte viele tolle Menschen kennenlernen und noch viel mehr wahnsinnig tolle Jobs durchführen.

DANKE AN ALLE MEINE KUNDEN UND DIE, DIE ES NOCH WERDEN!

LORENZ BEE

0151 15 67 65 70
www.derbee.de
hallo@derbee.de

FOTOGRAFIE
VIDEOGRAFIE
WORKSHOPS
DROHNEN

gegenüber noch, die auch Klamotten verkauft haben. Da hieß es: „Wenn du etwas brauchst, komm' rüber“. Und so war das mit allen hier.

Ihr Händler unterstützt euch also gegenseitig?

Ja. Ich bin auch niemand, der einer Kundin sagt: „Du musst den Pullover hier finden, wir suchen jetzt“. Wenn sie hier nichts findet, überlege ich, in welchen Läden sie fündig werden könnte und schicke sie dorthin. Mit einigen Händlern ist das eine Selbstverständlichkeit geworden, dass man so quasi zusammenarbeitet. Denn das ist ja, was der Kunde will: Der möchte nicht irgendeinen Pullover haben, den er aufgeschwätzt bekommt, sondern den, den er tatsächlich will. Ich finde es ganz schön, dass so ein Umdenken bei den Händlern stattfindet, dass das nicht nur Konkurrenz ist, sondern auch ein Miteinander.

Du organisierst hier im Laden auch Veranstaltungen, wie Lesungen und Vorträge. Was steckt dahinter?

Dass ich nie wollte, dass das ein reiner Verkaufsraum ist, sondern dass hier auch Leben drinsteckt. Literatur interessiert mich persönlich, und ich nehme auch unheimlich gerne Bücher in die Hand. Das ist wie mit Klamotten – den Stoff zu spüren ist was Ähnliches wie in einem Buch die Seiten umzublättern. Zu Fair Fashion mache ich auch hin und wieder etwas. Zum Beispiel bin ich bei der Fashion Revolution dabei, die im April wieder ansteht.

Zum **Fashion Revolution Day**, am **24. April**, werden die sozialen Netzwerke wieder voller Fotos von Menschen sein, die ihre Kleidung auf links tragen und so das Label „Made in ...“ zeigen. Sie stellen den Modemarken damit die Frage:

„Who made my clothes?“

Wie produziert ihr? Wo? Seid ihr fair?

Mach' auch du mit! Ausschneiden, Foto machen, hochladen, Marke markieren, die Welt verbessern.

Mehr Infos unter:

fashionrevolutionweek.com

Wie geht es bei dir weiter? Hast du Pläne?

Am Laden will ich grundsätzlich nicht so viel ändern. Eine Kette daraus zu machen, wäre nicht mein Ding. Wenn, dann möchte die Leute in der Stadt mehr vernetzen und mit ihnen Veranstaltungen auf die Beine stellen.

43



Who
made
my
clothes?

#WHOMADEMYCLOTHES
FASHIONREVOLUTION.ORG

EINBLICK

TINY HOUSE

TEXT:

Janine Anderson

FOTOS:

Anna Salemi

„Stadt“ neu denken

16



Wie sozial ist das Leben in der Stadt? Wie wollen wir in Zukunft wohnen? Der Berliner Architekt Van Bo Le-Mentzel ist Begründer der „Tiny Foundation“ deren Anspruch es ist, dass jeder Mensch ein Recht auf Stadt und Gemeinschaft hat. Mit seinen Tiny Häusern versucht er genau dies zu erreichen und bezeichnet sie auch gerne als trojanische Pferde, die aktuell durch ganz Deutschland ziehen. Mit seiner Wohnmaschine, im Stil des Dessauer Bauhauses, hat er auch in Ulm gemacht und mit uns und dem Ulmer Architekten Axel Nething über die Zukunft der Städte, soziale Nachbarschaft und darüber, was Tiny Häuser damit zu tun haben, gesprochen.

Was bedeutet soziale Nachbarschaft eigentlich?

Van Bo: Soziale Nachbarschaft bedeutet, dass Menschen in Städten nicht vereinsamen. Dafür sind zwei Dinge entscheidend: zum einen, dass Menschen so anonym sein können, wie sie es brauchen und zum anderen auf eine Gemeinschaft in unmittelbarer Nähe zurückgreifen zu können. Ich nenne das gerne Pantoffeldistanz.

Ist das Wohnen in der Stadt aus architektonischer Sicht für soziale Nachbarschaft geeignet?

Van Bo: In Wohnblöcken mit der Anzahl an Mietern in der Größenordnung eines Dorfs wird es natürlich schwierig. Aber innerhalb einer Etage ist das durchaus möglich. Es muss natürlich nicht ebenerdig sein.

Axel: Der amerikanische Soziologe und Harvard Professor Robert Putnam spricht zum Beispiel vom sogenannten Sozialkapital. Dabei misst ein Faktor anhand unterschiedlichster Statistiken, wie das Sozialkapital einer Gesellschaft aufgestellt ist. Wo beispielsweise mehr fern gesehen wird, sinkt das Sozialkapital. Ich finde, dass Architektur auch ein Mittel sein kann, um auf kreative und gestalterische Weise Probleme in der Gesellschaft anzugehen. Wie eben mit den Tiny Houses.

Ihr sprecht auch vom gemeinschaftlichen Wohnen in der Stadt. Haben wir das verlernt?

Van Bo: Ja man kann sagen, dass Gesellschaften, die im Überfluss leben, weniger gemeinschaftlich sind und mehr ich-zentriert.

Axel: Hinzufügen kann man an der Stelle auch, dass Menschen heutzutage die Tendenz haben, sich aus dem öffentlichen Raum in das häusliche Privatleben zurückzuziehen. Das nennt man „Cocooning“. Menschen gehen nicht mehr raus und trinken gemütlich ihren Espresso, sondern kaufen sich eine Espressomaschine für Zuhause oder legen sich ein Heimkino zu, anstatt einen Film im Kino oder etwas im Theater anzusehen. So vereinsamen Menschen eben auch.

Beeinflussen aktuelle Trends wie Minimalismus und Downsizing das Wohnen auf kleinem Raum?

Van Bo: Ja auf jeden Fall. Minimalismus und Downsizing funktioniert ja als Gegentrend in einer Gesellschaft in der Hyperkonsum vorherrscht. Demnach ist gerade auch die Tiny House Bewegung eine Antwort auf eine saturierte Gesellschaft.

Was macht einen Ort zu einem Zuhause, wenn die Größe anscheinend irrelevant ist?

Van Bo: Dort wo man lebt, ist man freiwillig. Axel sitzt hier in diesem Tiny House, weil er es möchte und toll findet. Sperrt man einen Häftling hier für zwei Monate ein, dann wird dieser es vermutlich weniger angenehm finden.

Axel: Stimmt. Man denke nur mal ans Zelten. Schläfst du im Campingurlaub in einem Zelt, findest du es romantisch. Wenn ein Mensch in einem Flüchtlingslager im Zelt leben muss, weil er sein Zuhause aufgeben musste, eher nicht.

Van Bo: Der zweite wichtige Punkt ist der eigene Rückzugsort. Jeder Mensch braucht einen Raum in dem er die Tür zu machen kann, ein Fenster öffnen und sich autonom versorgen kann. Als letzten Punkt, den ich eingangs schon genannt habe, ist der Zugang zur Gemeinschaft in Pantoffeldistanz. Das kann die Eckkneipe sein oder die Gemeinschaftsküche im Erdgeschoss. Die Pantoffeldistanz ist entscheidend.



Ist ein Tiny House dazu nicht ein Gegensatz?

Van Bo: Nein gar nicht. Solange man es schafft, auch hier Rückzugsorte zu schaffen und sich visuell abschotten kann, im besten Fall natürlich auch akustisch, ist die Größe nicht entscheidend.

Wie kommt man denn an ein Tiny House?

Van Bo: Das ist ganz einfach. Du bestellst es bei einem der rund 20 Hersteller. Oft sind die schon fertig gebaut und du bezahlst es einfach wie ein Auto.

Was entgegnen Sie Leuten, die das Ganze als Selbstverwirklichungstrip privilegierter Städter bezeichnen?

Van Bo: Da ist auf jeden Fall was dran. Aber ich würde behaupten, dass dies grundsätzlich nicht negativ ist an der Tiny House-Bewegung ist. Es ist ganz klar eine Bewegung des Mittelstands. Man könnte demnach auch kritisieren, dass Menschen sich ein Lastenrad für ein paar tausend Euro zulegen, ohne dass sie es bräuchten, oder dass sich Leute nur bio und vegan ernähren, weil sie es sich ja schließlich leisten können. Man könnte doch auch sagen, wie toll es ist, dass Menschen in der Mittelschicht umdenken und eben nicht die Doppelhaushälfte und das große Auto brauchen und sich eben nicht über Konsum und Dinge definieren.

„GESELLSCHAFTEN,
DIE IM ÜBERFLUSS
LEBEN, SIND WENIGER
GEMEINSCHAFTLICH..“
VAN BO LE-MENTZEL



Axel: Wenn sich ein vermögender Mensch ein Tiny House als zusätzliches Gadget zulegt, kann man das durchaus kritisch sehen. Auf der anderen Seite gibt es aber zum Beispiel ein junges Paar, das eben keine halbe Million für ein Haus ausgeben möchte oder kann, sich aber dennoch den Traum vom Eigenheim mit einem Tiny House erfüllen könnte.

Wie ist die Resonanz auf die Tiny Häuser? Gibt es da Erfahrungswerte?

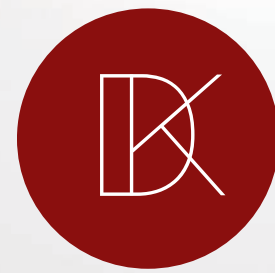
Van Bo: Menschen, die sich bei mir melden und hier freiwillig probeweise schlafen, finden es meistens toll. Das ist natürlich nicht repräsentativ. Das Problem der Romantisierung ist aber da, denke ich. Viele haben die Vorstellung von Freiheit, wie der einstige Cowboy aus der Marlboro-Werbung. Das ist aber nicht meine Vorstellung davon. Dann hat man es zwar grün um sich herum aber keine Freunde und somit ja auch keine soziale Nachbarschaft. Leute, die diese Vorstellung davon haben, asozialisieren sich ja auch ein Stück weit. Sie glauben, dass ihr eigenes Glück im Mittelpunkt der Gesellschaft steht. Und das ist wirklich ein Fehler, wenn man eben glaubt, dass in diesem Fall der Ganze Wald nur für einen alleine da ist.

Können Konzepte außerhalb der Stadt überhaupt sozial sein?

Van Bo: Nein, für mich nicht. Alles, was man außerhalb der Stadt an Verwirklichung macht, sei es Eigenheim, Doppelhaushälfte oder Villen geht auf Kosten der Gemeinschaft.

Ist es aber nicht so, dass gerade in ländlichen Gegenden mehr Gemeinschaft herrscht als in der Stadt?

Van Bo: Das kommt darauf an, wie man Gemeinschaft definiert. In ländlichen Gegenden besteht eine Gemeinschaft oft aus Menschen, die gleichgesinnt und sich ähnlich sind. Ich denke es ist ein Fehler, wenn Menschen innerhalb einer Gesellschaft zu gleich sind. Es braucht Reibung, es braucht Verschiedenheit, damit eine Gesellschaft resilient bleibt. Diese Verschiedenheit hat man meist nur in Städten.



Dalida Korpar Innenarchitektur

www.dalidakorpar.de

info@dalidakorpar.de

Tel.: 0177-5404491

Innenarchitektur auf den Punkt gebracht

Wie fügen sich Tiny Häuser in Zukunft in unser Stadtbild ein?

Van Bo: Es geht mir gar nicht so sehr um die Tiny Häuser an sich. Ich nenne es eher „Internet of Spaces“. Man spricht ja auch vom „Internet of Things“, wonach unterschiedliche Dinge miteinander kommunizieren. „Internet of Spaces“ bedeutet, durch Technologie verschiedene Räume, egal ob öffentlich, privat oder noch nicht erschlossen, zu vernetzen und verfügbar zu machen. Leerstehende Räume könnten effizienter genutzt werden. Stadtplanung ist wie eine Symphonie. Es sollten nicht alle dieselben Instrumente spielen, sondern eben Flöten, Pauken und Harfen aufeinandertreffen. Das Tiny House ist in dieser Stadtsymphonie die kleine Piccoloflöte. Diese Vielfalt vermisse ich in der aktuellen Städteplanung. Jeder spielt sein eigenes Lied - die Hotellobby, die Bankenlobby, die Wirtschaftslobby die Immobilienlobby. Ab und zu sollte man sich aber treffen, um mal wieder die großen Themen zu behandeln, wie eben soziale Nachbarschaft, gemeinschaftliches Wohnen oder aber auch Obdachlosigkeit. Das muss eine Gesellschaft aushalten können, denn es gehört einfach dazu.

Axel: Um dieses Bild mal aufzunehmen. Deswegen funktioniert ein Dubai nicht, denn da gibt es nur Pauken und deswegen funktioniert ein New York sehr gut, denn da gibt es alle Instrumente.

Sind Tiny Häuser also auch ein Werkzeug, um auf diese Missstände aufmerksam zu machen?

Van Bo: Ich bin fest davon überzeugt, dass wenn du einen gesellschaftlichen Wandel herbeiführen möchtest, wie es zum Beispiel Architekten wie Gropius und Le Corbusier getan haben, dann brauchst du eine Geschichte die Menschen zum Umdenken anregt. Sonst gibt es keine Klimawende, keine Mobilitätswende, keine Wohnungswende. Du brauchst eine ästhetische Geschichte und Tiny Häuser können so eine Geschichte sein. **✎**



TINY HOUSE

„ARCHITEKTUR KANN
EIN MITTEL SEIN,
UM AUF GESTAL-
TERISCHE WEISE
PROBLEME IN DER
GESELLSCHAFT
ANZUGEHEN..“

AXEL NETHING



Bei Ihrer Vortragsreihe für Mitarbeiter und interessierte Gäste, will die NETHING-Akademie neben der fachlichen Weiterbildung Einblicke in andere Lebens- wie Berufserfahrungen geben.

Im Rahmen eines Abends mit Architekt Van Bo Le-Mentzel, holten Axel Nething und sein Team das kleine Dessauer Bauhaus nach Ulm, in die Heimat von Max Bills HfG.

www.nethingakademie.de

SECRET SALE



Wir verkaufen auch Ihre **IMMOBILIE**
sicher – **diskret** – schnell

IHR MAKLER FÜR DIE REGION ULM/NEU-ULM

munk

IMMOBILIEN

www.munk-ulm.de

0731/96 896-19

Munk Immobilien e. K. • Adolph-Kolping-Platz 1 • 89073 Ulm

Damals & heute

In dieser neuen Rubrik präsentieren wir Fotos aus Ulm und Neu-Ulm von früher und heute. Wie hat sich unsere Doppelstadt über die Jahrhunderte verändert? Was steht noch an selber Stelle? Und was ist neu?

*Ulm,
Blick auf die
Synagoge am
Weinhof*

1914

2019

Ende 2012 eingeweiht, steht die neue Ulmer Synagoge auf dem Weinhof, direkt gegenüber dem Haus der Ulmer Stadtgeschichte in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo auch die im November 1938 zerstörte, ehemalige Synagoge stand.

Quelle: Tourist Information
Ulm/Neu-Ulm





1905
2019

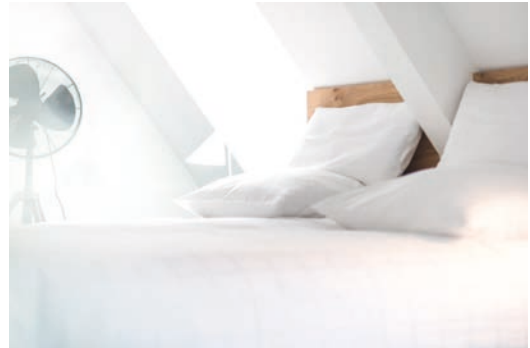
*Neu-Ulm,
Blick auf die
Herdbrücke*



Foto: Stadtarchiv Ulm, Bilddokumentation

Die neue Herdbrücke, wie wir sie heute kennen, wurde am Schwörmontag 1949 feierlich eingeweiht. Eine Donaubrücke an dieser Stelle existierte aber bereits im Mittelalter (Herdbrücke, 1240 erstmals erwähnt).

Quelle: stadtarchiv.ulm.de



ULMER MÜNSTER HOTEL

komm als Gast, geh als Freund

münsterplatz 14
ulermuensterhotel.de
info@ulermuensterhotel.de
+49 (0)731 55 21 86 74

„me time“
Christian Kammer

„Dort oben auf dem Nebelhorn kann man dem Alltag und Stress ein wenig entfliehen. Und das gerade mal eineinhalb Stunden entfernt von unserer Haustüre ...“

Ort:
Nebelhorn /
Oberstdorf





TEXT:

Julia Cretu

FOTOS:

Jan Prengel

Es werde Licht!

Wie arbeiten die Menschen in der Region? Für diese Ausgabe waren wir zu Besuch bei baur lichtplanung. Geschäftsführer Peter Baur erzählte uns die Geschichte des Unternehmens, erklärte uns, was er an Licht so spannend findet und gab uns einen Einblick in sein Büro und in die Arbeit der Lichtplanung.

Wie bist du zu dem Beruf der Lichtplanung gekommen?

Peter: Ich bin seit Mitte der 90er Jahre in der Lichtbranche tätig und habe meine Ausbildung zunächst im kaufmännischen Bereich, in einem Leuchtenfachhandel in der Nähe von Stuttgart, gemacht. Die Firma, für die ich damals tätig war, hat sich dann aus den Verkauf der hochwertigen Leuchten, weg vom Einzelhandel, in Richtung der Planung weiterentwickelt.

Wann hast du dich selbständig gemacht?

Ich bin 2007 aus privaten Gründen nach Ulm gezogen. Wir hatten in dem Lichtplanungsbüro in Stuttgart damals die Idee, eine Niederlassung in Ulm aufzumachen. 2008 habe ich mit dem Lichtplanungsbüro Räumlichkeiten „Auf dem Kreuz“ gefunden und ausgebaut. Die Idee war, dass ich diese Niederlassung eigenständig fortführe. Wir wurden uns dann aber nicht einig. Für mich war dann der konsequente Schritt, in die Selbständigkeit zu gehen.





Und wie seid ihr zu dem Büro hier gekommen?

Am selben Abend des Gesprächs mit meinem damaligen Chef bin ich nach Hause gelaufen und es hing in unseren jetzigen Räumlichkeiten am Schaufenster ein Plakat mit der Aufschrift „Laden zu Vermieten“. Das war der Wink mit dem Zaunpfahl und so haben wir 2012 hier gegründet.

Deine heutigen Kollegen waren zu der Zeit auch schon dabei?

Christian arbeitet schon firmenübergreifend seit zehn Jahren mit mir zusammen und Katrin ist seit 2014 dabei. Seit diesem Jahr ist auch noch Jana bei uns, die mich im kaufmännischen Bereich unterstützt.

Was reizt dich besonders am Thema Licht?

Licht hat sehr viel mit Erfahrung zu tun. Man hat schon viel gesehen. Man lernt, was in dem Raum passiert, wenn die und die Lichtart und Lichtwirkung entfaltet wird. Und das finde ich



**WIR BRAUEN MIT
DEN ROHSTOFFEN:
Hopfen, Malz, Hefe
und Wasser. Unser
5. ROHSTOFF ist
der MENSCH, unsere
Mitarbeiter. Und
schließlich der
6. ROHSTOFF:
ZEIT-
viel ZEIT.**

BERG BRAUEREI ULRICH ZIMMERMANN
www.bergbier.de



GESCHÄFTSFÜHRER PETER BAUR, ARCHITEKT CHRISTIAN GABLER UND ARCHITEKTIN KATRIN STOLLHANS IN IHREM BÜRO (oben) UND IM BESPRECHUNGSRAUM (v.l.n.r)



spannend. Licht kann auch emotional berühren. Wenn man solche Prozesse von Jahr zu Jahr entwickelt und begleitet, zieht einen das in den Bann.

Einmal Licht, immer Licht also?

(lacht) Ja, genau. So kann man es sagen.

Wieso machst du das, was du machst?

Ich habe eine Ausbildung im hochwertigen Möbeleinzelhandel begonnen. Die Firma ist nach drei Monaten allerdings insolvent gegangen, während meiner Probephase. Ich bin dann durch Zufall auf ein Leuchtenfachgeschäft in Esslingen aufmerksam geworden. Die suchten für das kommende Jahr einen Auszubildenden. So bin ich in dieses Thema hineingewachsen und es hat mich von Anfang an fasziniert. Es war damals also ein Zufall, der mich zum Licht bugsiert hat.

Erzähl uns etwas zu den Räumlichkeiten.

Das Spannende ist, dass ich 2008 schon oft hier vorbeigelaufen bin und gedacht habe „Mensch, hier könnte man ein tolles Büro

reinmachen!" Damals waren die Räumlichkeiten noch besetzt. Wir haben in den Räumlichkeiten rechts angefangen, haben dann auch komplett alles entkernt und umgebaut. Für mich war wichtig, dass der Raum unsere Haltung nach außen transportiert, auch an einem Tag, an dem das Büro nicht besetzt ist. Die Räumlichkeiten nebenan haben wir erst vor drei Jahren dazugewonnen. Jetzt können wir in einem Raum entspannt Besprechungen führen und Licht zeigen und in dem anderen Teil in Ruhe arbeiten.

Plant ihr zu expandieren?

Größer werden ist immer so eine Sache. Eine Firma größer zu machen birgt auch viele Gefahren und irgendwann ist auch die Frage, wie viel größer musst du denn werden, damit du effektiv auch etwas davon hast? Ich will gar nicht die Riesenmannschaft haben, nur noch große Projekte machen und nur noch unterwegs sein. Lieber ein kleines Team und dafür gute Leute und gute Projekte. **43**



ERDE, WASSER, LUFT UND TRUCKSÄSS

Feuerkultur aus Ulm



Herrenkellergasse 5, 89073 Ulm
www.trucksass.de

Trucksäss

TEXT:

Julia Cretu

FOTOS:

Andrada Cretu

Keep it real.

Lea, 25, ist Grafikdesignerin, YouTuberin und betreibt ihren Instagram-Account @leasvibe. Die gebürtige Weißenhornerin ist in Nersingen aufgewachsen, lebte für zwei Jahre in Berlin und ist seit drei Jahren in Ulm zuhause. Mit uns sprach sie über soziale Medien, ihre Ex-Beziehung, Selbstliebe, Sport, darüber, wie sich ihr Leben in den letzten Jahren verändert hat und natürlich über ihren Kater Nero.

Wie war es für dich nach Berlin zu ziehen?

Lea: Meine Freunde auf dem Dorf haben immer gesagt: „Du machst YouTube? Das machen doch nur Leute, die total verrückt sind oder in die Öffentlichkeit wollen!“ Die konnten das an mir nicht mögen. Berlin hat mich gelehrt, dass ich mich nicht dafür schämen muss. Dort habe ich mich das erste Mal akzeptiert gefühlt. Die Leute dort fanden cool, was ich mache. Das hat mir geholfen und das konnte ich hierher mitbringen, nach Ulm. Mittlerweile habe ich mich im schwäbischen Ländle wieder eingelebt.

Was postest du hauptsächlich?

Hauptsächlich meine Erfahrungen. Ich schreibe lange Texte und spreche über Gefühle und wie man leichter durchs Leben kommt. Ich schreibe auch über negative Erfahrungen und ich finde es cool, wenn man damit eine Person anspricht, die durch etwas ähnliches geht und der ich damit vielleicht helfen kann.

Wieso nutzt du Instagram?

Ich nutze Instagram gerne als Plattform, auf der man sich austauscht. Sie inspiriert mich sehr. Und mittlerweile nutze ich Instagram auch für meinen YouTube-Kanal, als weitere Verbindung zu Leuten, die mir folgen.





Wie oft bist du online?

Früher war ich sehr viel online. Irgendwann habe ich einen cut gemacht und war fünf Wochen lang nicht online, weil es mich gestresst hat, wenn ich nichts zu posten hatte. Mittlerweile poste ich ein Mal am Tag etwas, wenn ich Bilder habe. Wenn nicht, dann nicht. Ich würde sagen ich bin ungefähr eine Stunde am Tag online.

Wie findest du da die richtige Balance?

Das hat bei mir lange gedauert. Ich hatte lange den Druck, viel machen zu müssen, eine gewisse Qualität leisten zu müssen und dann noch die Followerzahl hochzutreiben. Ich war eine Zeit lang nahe am Instagram-Burnout, da habe ich mir gesagt: „Okay, ich muss das Ding jetzt löschen.“ Mittlerweile sehe ich das alles viel entspannter, weil ich mich gefragt habe, was mir diese Followerzahl bringt. Mir ist klargeworden, dass ich ganz andere Ziele im Leben habe, die mir mehr Wert sind. Es muss nicht „The bigger, the better“ sein. Ich versuche die Zahlen auszublenden und zu sagen: „Ich mach das, weil es mir Spaß macht!“

GUTES
VON HIER

HOPPY
NEW YEAR!



GUTES VON HIER
HERRENKELLERGASSE 9
www.gutesvonhier.de



VON HAND. VON HERZ. VON HIER.

„Es geht darum, dass man sich selbst so akzeptiert, wie man ist ...“

34

Nach unserem Interview hatte Lea ein Shooting mit der Fotografin Madeleine Ihle. Dabei entstand auch dieses Bild.

Foto: Madeleine Ihle

Du erzählst auf deinem Account von der toxischen Beziehung, die du hattest und wie du gelernt hast, dich selbst zu akzeptieren.

Ich war in einer Fernbeziehung, als ich in Berlin gewohnt habe und war eigentlich glücklich. Ich war als Kind sehr übergewichtig, und deshalb war es mein Ziel, richtig dünn zu sein. Ich habe geglaubt, dass das dann mehr „Ich“ sein würde. Mein damaliger Freund wollte auch, dass ich dünner werde. Je näher ich dem Ziel kam, je „schöner“ ich wurde, desto schlimmer wurden seine Kommentare und desto weiter haben wir uns entfernt, weil ich immer mehr kapiert habe, dass ich, egal wie dünn ich wurde, ihm immer noch nicht perfekt genug war. Ich habe dann viel an mir gearbeitet, mich damit beschäftigt, wie ich eine bessere Beziehung zu mir selbst aufbauen kann.

Nach der Trennung bin ich in ein großes Loch gefallen. Mein Vater hatte in dem Jahr einen sehr schlimmen Unfall. Ich musste auf die harte Tour lernen, nicht mehr das kleine Mädchen zu sein. Und ich wollte verstehen, wo es herkommt, dass ich geglaubt habe, ich wäre schlechter als andere, nur, weil ich ein bisschen dicker war. Seit ich viele Antworten für mich gefunden habe, kann ich sagen: Glückliche sein hat nichts mit der Kleidergröße zu tun. Sie definiert dich nicht.

Toxische Beziehungen sind in den letzten Jahren immer mehr Thema. Wieso?

Ich glaube, dass mehr Leute offen darüber reden. Ich denke, das gab es immer schon. Dadurch, dass ich das Thema geteilt habe, habe ich von mehreren Frauen mitbekommen, dass es ihnen ähnlich ging. Das finde ich an Instagram so krass, dass Leute anfangen über Themen zu reden, die eigentlich nur hinter zugezogenen Vorhängen passieren.

Was hast du aus dieser Erfahrung für dich mitgenommen?

Dass man gut auf sich achtgeben muss. Man sollte sich fragen: „Was gibt mir diese Beziehung überhaupt? Bereichert sie mich?“

Es geht darum, dass man sich selbst so akzeptiert, wie man ist, dass man sagen kann „Nein, du darfst das nicht zu mir sagen, weil das nicht stimmt.“ oder „Ich kann nicht akzeptieren, dass du so mit mir redest!“

schmück Dich ...



**Schmuck & Accessoires
Brigitte Matthes-Uetz**

Hafengasse 7
89073 Ulm

www.schmueckdich-ulm.de



Wie ist es für dich, online so viel Privates preiszugeben?

Für mich gibt es natürlich Themen, die mir heilig sind. Auf der anderen Seite bin ich ein total offener Mensch. Wenn etwas richtig kommuniziert wird, habe ich kein Problem damit, private Dinge zu teilen. Ich habe es ja in meiner Hand was und wie ich es sage. Ich würde diese Dinge nicht teilen, wenn ich nicht bereit dazu wäre.

Wie hat sich deine Beziehung zum Sport verändert?

Nachdem ich mich ein Jahr lang komplett auf mich konzentriert habe und auf meine psychische Gesundheit, habe ich wieder angefangen Sport zu machen. Ich habe auf Instagram eine Mama kennengelernt, @emilyskyefit, die durch ihre Schwangerschaft zugenommen hatte und sich danach wieder runtertrainiert hat. In einer Story hat sie gesagt, sie mache das nicht, um dünn zu sein, sondern um sich gut zu fühlen. Da hat es zum ersten Mal in meinem Kopf geklingelt und mir klargemacht, dass ich immer nur Sport gemacht habe, um dünn zu sein oder zu bleiben. Heute mache ich es wirklich nur noch, weil es mir Spaß macht. Ich bin eine Person, die sich gerne bewegt. Das ist mein Ventil. Da kann ich gut abschalten. Ich habe in der Zwischenzeit auch wieder zugenommen und mittlerweile kann ich mich so akzeptieren. Daran ist auch meine jetzige Beziehung „Schuld“. Es gibt Menschen, die einem sagen, dass man so wie man ist, schön ist.



Was möchtest du noch lernen?

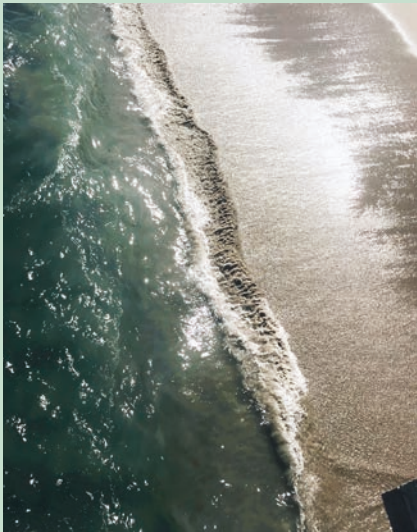
Ich würde gerne lernen, mir mehr Zeit zu lassen. Ich bin eine Person, die Dinge gerne sofort und schnell erledigen will. Und ich würde gerne sagen können „Hey, ich bin Lea, ich mache das und das ist gut so“.

Erzähl uns von deinem Kater Nero.

(lacht) Meine Insta-Cat Nero ist jetzt zwei Jahre alt. Er war für mich in der stressigen Zeit ein Ruhepol. Ich habe noch nie eine Katze kennengelernt, die so stark auf meinen Gemütszustand reagiert hat, wie Nero. Wenn ich aufgeregt bin, dann ist er auch aufgeregt. Er braucht viel Körperkontakt und Aufmerksamkeit. Du musst da sein und du musst dich mit ihm beschäftigen, sonst steigt er dir aufs Dach. Am Anfang bin ich fast verrückt geworden mit ihm aber als ich ein bisschen mehr zu mir gekommen bin, mit Yoga und Meditation, ist er auch ruhiger geworden. Ich musste erstmal kapieren, dass das was mit mir zu tun hat. Er erinnert mich daran, es ruhig angehen zu lassen.



LEA
online





Rasmus Schöll
Foto: Bruno Tenschert

Northern Comfort

Als Inhaber der AEGIS Buchhandlung kennt Rasmus Schöll die Buchszene wie seine linke Westentasche. Für uns sucht er ab sofort regelmäßig ganz besondere Exemplare aus. Passend zu unserer Winterausgabe fiel die Wahl dieses Mal auf ein Buch, dass auch schon in unserem Regal zuhause ist, weil es Skandinavien ganz besonders bildstark näher bringt ...

38



22

Hønefoss, Norwegen

23

NORDERHØV-HÜTTE

Zu Tisch im hohen Norden

Natur macht erfinderisch
von Dorothea Gundtoft

STEDSANS IN THE WOODS (siehe S. 220–221) ist ein ganz besonderes Restaurant: Hier wird das Konzept regionaler Küche wörtlich genommen.



Noch vor wenigen Jahren genoss die regionale Küche der nordischen Länder einen ziemlich zweifelhaften Ruf – Gerichte wie Hering auf Roggenbrot, Lakritz (siehe S. 188–189), norwegischer Lutefisk oder der berühmte schwedische Surströmming stellten für Touristen eher kleine Mutproben als kulinarische Höhepunkte dar.

Wer hätte also ahnen können, dass sich Skandinaviern zu einem regelrechten Mekka für Gourmets und Gastronomen entwickeln würde? Inzwischen ist die New-Nordic-Szene in aller Munde und gilt als Vorreiter der internationalen Kochkunst. Köche aus aller Welt, Feinschmecker und die Experten vom Guide Michelin pilgern in Scharen in den kühlen Norden, um die innovativen Methoden kennenzulernen, mit denen hier Zutaten beschafft, zubereitet, haltbar gemacht und angerichtet werden.

Dieser Umschwung ist nicht zuletzt dem Noma (siehe S. 196–200) in Kopenhagen zu verdanken, das bereits viermal zum besten Restaurant der Welt gewählt wurde und über die Jahre zahllose talentierte Nachwuchsköche ausgebildet hat. Manche von ihnen haben inzwischen selbst erfolgreiche Restaurants eröffnet – darunter das 108 von Kristian Bauermann, Christian Puglisi, Relæ, Johan Eriksson, Oaxen Krog & Slip in Schweden oder das norwegische Fauna von Jo Boe Klakegg. Diese Kochtalente haben die skandinavische Küche vollkommen umgekrempelt – und das trotz des rauen nordischen Wetters, das eine saisonale Menüplanung immer wieder zur Herausforderung macht.



NORDISCHE KÜCHE

203

39

Skandinavisch einrichten, gestalten und leben

Wenn die Tage kürzer werden und die Nächte länger, der Wind auf einmal wieder Schnee um das Haus treibt, dann ist es Winter. Dann ist es Zeit zum Schmökern, Lesen und gemütlich machen. Trotz fehlender Sonne im Winter, leben in Skandinavien die zufriedensten Menschen der Welt, die nordische Lebensart verbindet auf ideale Weise Arbeit und Freizeit, schafft Raum für Familien, Unternehmertum und neue Ideen. Ob Innenarchitektur, Design, Mode oder Kultur, fast überall nehmen nordische Gestalter und Unternehmer eine herausragende Stellung ein und entwerfen zeitlos schöne Einrichtungen, Produkte, Häuser und Mode.

Der wunderschöne Bildband aus dem „Gestalten Verlag“ „Northern Comfort“ bringt uns in diese Welt und dieses Lebensgefühl. Ein Buch voller Eleganz und Schönheit, voller Schlichtheit, Wärme und Inspiration. Ein Traum vom Norden auf 256 Seiten.

Der 1995 in Berlin gegründete „Gestalten Verlag“ ist einer der richtungsweisenden Verlage der internationalen Kreativkultur. Neben Architektur, Design, Lifestyle, Motor- und Outdoorthemen stehen auch Reiseführer im Fokus. Fast alle Titel werden von einer Redaktion in Berlin entwickelt, geschrieben, gestaltet und in Deutschland gedruckt.

Mit seinen visuell aufbereiteten Publikationen und der Vielzahl an englischsprachigen Titeln erreicht der Verlag mit seinem Vertrieb in über 80 Ländern eine weltweit wachsende Leserschaft, die sich durch „Gestalten Bücher“ inspirieren lässt.

❧

FÄRÖER-INSELN

KOKS



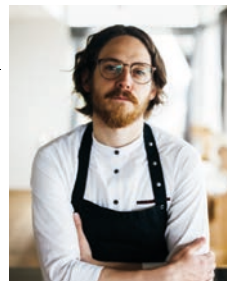
242

Eine höchst schmackhafte Kostprobe vom nördlichen Ende der Welt

Feinschmecker aus der ganzen Welt schwärmen von Poul Andrias Ziskas Sternerrestaurant – denn im Koks erleben Gäste die einzigartige Geschmackswelt der Färöer-Inseln in einem Ambiente, das passender nicht sein könnte.

Kaum ein Ort in Europa ist so sehr den Naturgewalten ausgesetzt wie die Färöer-Inseln, deren schroffe Klippen und grüne Gipfel auf halbem Weg zwischen Island und der norwegischen Küste aus dem Atlantik ragen. Mindestens einmal im Jahr wird hier das Meer so wild von Stürmen aufgeweht, dass man die Inselgruppe weder im Flieger noch zu Wasser erreicht. Diese Abgeschiedenheit hat über die Jahrhunderte dafür gesorgt, dass auf den Färöern in erster Linie das gegessen wird, was die Inseln und ihre unmittelbare Umgebung hergeben. Vor allem die örtlichen Konservierungsmethoden – und unter ihnen ganz besonders der als Rest bekannte Brauch, Fleisch an der Luft zu trocknen, bis es von Schimmel überzogen ist – erscheinen den meisten Besuchern eher seltsam. Dennoch hat der junge Koch Poul Andrias Ziska es geschafft, die regionale Küche der Färöer auch der internationalen Gourmetszene schmackhaft zu machen. In seinem Sternerrestaurant Koks, das nur 25 Minuten Autofahrt von der Hauptstadt Tórshavn entfernt ist, verpasst er klassischen färöischen Zutaten ein modernes Update – und bietet seinen Gästen Geschmackserlebnisse, die es so nirgendwo sonst auf der Welt gibt.

Ziska klärt über die Grundprinzipien seines Restaurants auf: „Unser Ansatz ist simpel, wir benutzen nur sehr wenige Zutaten, von diesen dann aber alle Bestandteile. Wir essen verschiedene Arten gegorenen Fleische – ungesalzen und ungeräuchert –, was außer uns Färöern eigentlich kaum jemand tut. Den Großteil unseres Fleisches lassen wir



Chefkoch POUL ANDRIAS ZISKA arbeitet nach dem Motto: „Minimier ist beim Kochen mehr.“

fermentieren und an der Luft trocknen, dadurch bekommt es einen sehr eigenen Geschmack. Früher war die Konservierung von Essen schlicht eine Frage des Überlebens. Alles in allem ist unsere Ernährung sehr proteinlastig und basiert auf Fisch, Meeresfrüchten und Schafsfleisch – wir haben zwischen 80.000 und 100.000 Schafe hier auf den Inseln.“

Fermentieren ist essenzieller Bestandteil der färöischen Küche. „Zum Teil machen wir das selbst“, erzählt Poul Andrias Ziska, „aber das meiste Fleisch beziehen wir aus unterschiedlichen Regionen auf den Inseln. Es ist ein bisschen wie mit gutem Wein – man schmeckt heraus, ob das Fleisch im Norden, Osten oder Süden der Färöer gegärt wurde. Der Geschmack hängt nicht nur vom Alter des

243

Ein neues Modebewusstsein

Die Alltagsästheten von Dorothea Gundtoft

Die beiden Freunde und Sneakerliebhaber Kasper Haj Rasmussen und Thomas Refsholm gründeten das Label ANKK COPENHAGEN, das moderne Streetwear mit dänischen Designprinzipien verbindet.



Das Gespür für gutes Design wird den meisten hier quasi in die Wiege gelegt, denn der nordische Sinn für Ästhetik äußert sich in allen Lebenslagen: Ob im öffentlichen oder privaten Raum, überall ist man umringt von berühmten Designklassikern. Von Möbeln bis hin zur Architektur, jedes Detail wird so gestaltet, dass es sowohl einfach als auch funktional ist. Seit einiger Zeit hat das internationale Publikum auch die Mode des Nordens für sich entdeckt – und mit ihr die Kunst eines minimalistischen Lebens.

Ich schreibe seit über zwölf Jahren über skandinavische Mode und konzentriere mich dabei vor allem auf junge Talente und neue Entwicklungen bei den etablierten Marken. Heute zieht es Fotografen, Blogger, Influencer und Redakteure aus der ganzen Welt auf die Fashion Weeks in Kopenhagen und Stockholm – auch, weil sie den Alltagslook der Leute auf der Straße einfangen wollen.

Aber nicht nur die nordische Mode ist weltweit auf dem Siegeszug, sondern so ziemlich alles, was sich unter dem Begriff „New Nordic“ zusammenfassen lässt – Stermeküche ebenso wie nachhaltig produzierte Kleidung. Große Marken wie Filippa K oder Acne finden man inzwischen in vielen Kaufhäusern, Nachwuchstalente wie Saks Potts und Ganni haben eine treue Gefolgschaft aus Influencern und Prominenten um sich versammelt und auf der Paris Fashion Week zeigen sogar kunstbeflissene Designer wie der Däne Henrik Vibskov oder die Isländerin Anita Hirtékar (siehe S. 70 ff.) ihre Entwürfe. Sie alle bereichern die nordische Designtradition durch ihre internationale Ausrichtung und begeistern damit die Modewelt. Konzernriesen wie das schwedische H&M und das dänische Bestseller haben den skandinavischen Style einer



73

DESIGN



Northern Comfort

Die Gestalten Verlag
39,90€, gebunden, 256 Seiten

erhältlich in der AEGIS Buchhandlung
in Ulm

Scheurer
RaumConcepte



Büromöbel . Objekteinrichtung . Accessoires

Ausstellung: Im Lehrer Feld 28 . 89081 Ulm

E-Mail: einrichtung@scheurer-rc.de

Telefon: 0731 92061-0





LOST PLACE PRYPJAT

PHOTOGRAPHY:
LARS ALTSTADT

www.altstadt-ulm.de

In jeder Ausgabe präsentieren wir euch eine ganz besondere Reise. Dieses Mal nimmt uns Lars Altstadt mit auf eine beeindruckende Fotoreise nach Prypjat.

In einem Sprinter fahren wir durch die Landschaft der Nord-Ukraine. Sonnenschein, blauer Himmel und Weizenfelder begleiten uns auf dem Weg in die Sperrzone von Tschernobyl.

Für die rund 180 Kilometer von Kiew aus benötigten wir etwa dreieinhalb Stunden Fahrt, um unser Ziel zu erreichen. Die Straßen zur militärischen Sperrzone werden bei Annäherung zunehmend schlechter. Es ist schon fast beängstigend, wenn man über fast zwei Stunden keinen Verkehr mehr wahrnimmt. Alles ist leer und einsam.

Die gesamte Fahrt über hat uns unser Guide, welcher zum offiziellen Betreten der Sperrzone notwendig ist, bestens mit Gesprächen und Aufklärungsarbeit bezüglich der Strahlungsthematik und durch Dokumentationen neuester Erkenntnisse und Werte vor Ort, unterhalten. Doch je mehr man sich dieser Realität nähert, desto komischer wird einem in der Magengegend. „War es die richtige Entscheidung, sich dieser Gefahr auszusetzen? Wie gefährlich ist es wirklich?“, fragte ich mich während der Fahrt immer wieder. Die Stimmung wurde andächtiger und allen anderen ging es ähnlich.





Alle stellen die eine, wichtige Frage: „Wie gefährlich ist das Betreten der Sperrzone wirklich?“ Eine Antwort darauf wird man leider nicht bekommen, nicht einmal nach Ende der Reise.

Ich habe die Reise in diese Zone rund um die verlassene Stadt Prypjat für mich zur No-Touch Area auserkoren, es wird einfach nichts angefasst, nur wenn es gar nicht anders geht. Die Umgebungsstrahlung in der Zone ist nachweislich, durch Dosimeter, nicht wirklich gefährlich. Vergleichbar nahmen wir während unseres Besuchs in der Sperrzone weniger Strahlung auf, als auf dem Flug nach Kiew. Was man leider nicht messen kann, ist die Aufnahme radioaktiver Partikel durch die Luft, da man sich auch in staubiger Umgebung, zerfallenden Gebäuden und freier Natur bewegt. Auch hier gibt es nach wie vor Stellen mit starker Strahlung und sehr hohen Strahlungswerten. Deswegen kann man einen Besuch dieses Ortes nur gegenüber sich selbst verantworten.

Wieso bin ich überhaupt dort hin gefahren? Das Ereignis habe ich 1986 miterleben dürfen. Natürlich war man sich damals als Kind und





vielleicht auch als Erwachsener nicht bewusst darüber, was es wirklich mit diesen Geschehnissen auf sich hatte. Supergau, Fallout und Radioaktivität waren als Begriffe plötzlich allgegenwärtig und prägten ein neues Zeitalter. Plötzlich war es verboten, auf Wiesen oder im Wald zu spielen. Unser „normales“ Leben wurde sanktioniert. Das hat mich schon immer bewegt und geprägt, später in der Schule zählte „die Wolke“ von Gudrun Pausewang zu meinen Lieblingsbüchern, welches ein solches Unglück in Deutschland widerspiegelt. Nicht aber aus Furcht, sondern aus Interesse und Spannung. Mein ganzes bisheriges Leben blieb dieses Interesse bestehen und ich wusste, wenn sich die Möglichkeit ergibt, muss ich dort hin. In Kombination mit der Fotografie und dem Besuchen diverser Lost Places, natürlich um so mehr.

Die Eindrücke vor Ort waren krass. Unfassbar, wozu wir Menschen in der Lage sind. Und was mich nach dieser Reise noch lange begleiten wird, ist der Gedanke daran, dass wir Menschen so unheimlich gut im Ignorieren sind. **43**





LARS ALTSTADT

*1980 in Ulm

PRYPJAT



**BER
BLIN
GER**
*Innovations-
Wettbewerb*
2020

TEST TEST CONTEST

Deine Idee verändert die Welt!

Jetzt bis zum 7. Februar 2020 bewerben
unter www.berblinger.ulm.de!

 Sparkasse
Ulm

Stadt Ulm

ulm

Design for you!

DIE NÄCHSTE SEITE IST FÜR EUCH!

SCHNEIDET SIE AUS, RAHMT SIE EIN UND

HÄNGT SIE EUCH AN DIE WAND!



Foto: Jens Altstadt

Julian Danner | 34 |
* **Ulm | wohnt in Ulm**

www.donaukind-ulm.de
www.dannerdesign.de

Wo bist du aufgewachsen und wo lebst du?

Bis zu meinem 12. Lebensjahr bin ich in dem kleinen Ort Drackenstein auf der schwäbischen Alb aufgewachsen. Dann kam ich an meinen Geburtsort Ulm zurück, die Stadt deren vielfältige Facetten mich so faszinieren. Hier wohne ich momentan zwei Gehminuten vom Münster entfernt und genieße das Innenstadtleben, wobei ich auch immer wieder den Ausgleich in der Natur suche.

Wann hast du angefangen, Grafik / Illustrationen zu machen?

Zugang zur Kunst habe ich schon seit meiner Kindheit, da mein Vater Maler und Bildhauer ist. Ich hatte schon als kleiner Junge die Möglichkeit mich kreativ auszutoben. Diese Leidenschaft hat sich dann bis heute durchgezogen, natürlich auch in meinem Beruf.

Du machst das also hauptberuflich?

Ja, ich bin hauptberuflich Grafikdesigner, Marketingberater und mache freie künstlerische Projekte.

Was begeistert dich an deiner Arbeit?

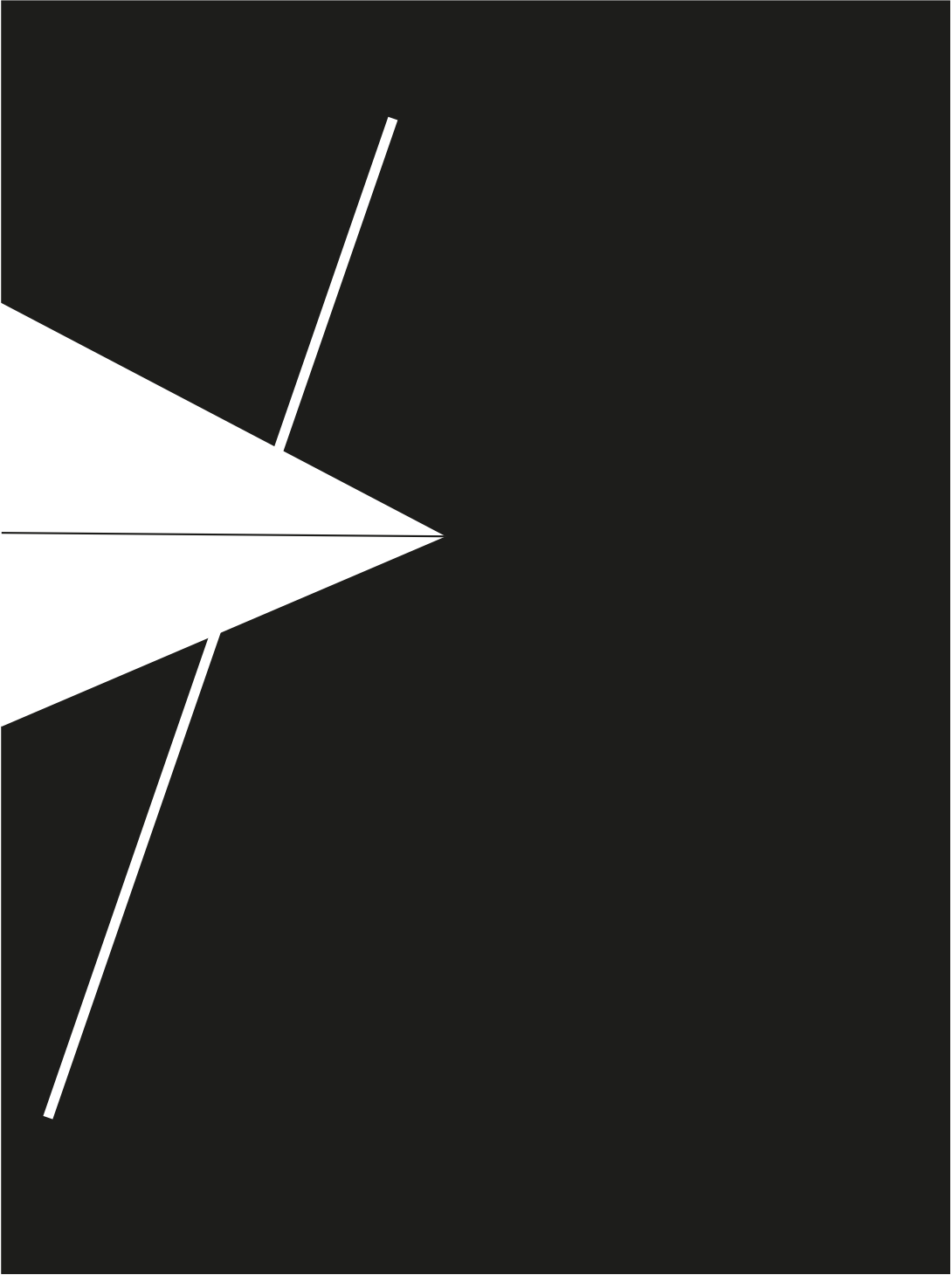
Ich bin ein sehr visueller Mensch, der sich zu allem möglichen Gedanken macht. Somit fasziniert es mich, Dinge, Situationen, Menschen und auch Emotionen in einer eigenen Interpretation darzustellen. Diese Darstellung hat dann wiederum, je nach Betrachter, eine ganz eigene Auswirkung auf diesen und regt ihn im Optimalfall wirklich zum Nachdenken an. Diese vielfältigen Betrachtungsmöglichkeiten und was sie bei anderen Menschen für Reaktionen hervorrufen, begeistern mich. Zudem liebe ich es einfach Dinge zu erschaffen und meiner Kreativität freien Lauf lassen zu dürfen.

Erzähl uns über die Illustration im Magazin.

Das Werk „Ulmer Spatz“ ist ein Motiv aus einer Serie von insgesamt sechs Bildern, die alle einen Bezug zu Ulm haben. Es gibt noch das Ulmer Münster, Albert Einstein, den Schneider von Ulm, die Donau und die Ulmer Schachtel. Meine Herausforderung habe ich darin gesehen, sie äußerst minimalistisch und mit so wenigen Formen wie möglich zu gestalten. Ich wollte die Wahrzeichen unserer Stadt auf das Wesentliche reduzieren und sie sollten eine ruhige Formsprache in unserer viel zu hektischen Welt besitzen.

3

ULMER SPATZ.



Eure Bilder

Danke für eure vielen Instagram-Posts mit #uhochdrei! So seht ihr unsere Doppelstadt. Sehr schön, wie wir finden!



@unephotodeceline



@fotofreu.de



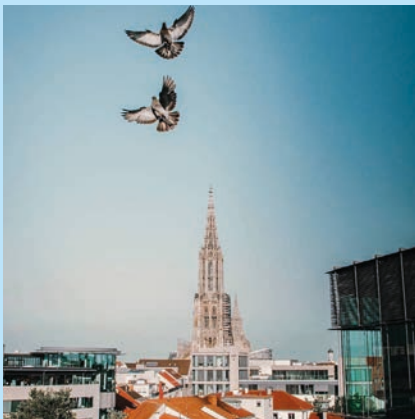
@instafrz



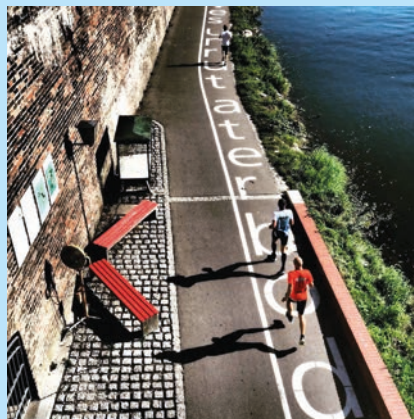
@alanheathprivatearts



@mema_von_und_zu_photography



@tobi.reyhle



@mrl0ngleg



@laura_03_08

NACHHALTIG BEGEISTERT.



WAS HAT MAURER
MIT BIENEN
UND ZIEGEN ZU TUN?
WAS SIND
GREEN EVENTS?
www.maurer.green

MAURER. Veranstaltungstechnik die begeistert.
www.maurer-veranstaltungstechnik.de

MAURER
VERANSTALTUNGSTECHNIK

3. ULMER SPINDELSPRINT!



LÄUFT BEI UNS AM
25. APRIL

Bist Du bereit? Sei dabei am 25. April 2020.
Anmeldungen und weitere Infos unter:
www.ulmer-spindelsprint.de



3 Stunden kostenlos parken

www.blaotal-center.de



BLAOTAL-CENTER
Das will man mehr!